Wirtschaftliche Ueberlegungen beim Rasieren

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS MOSER

Wirtschaftliche Ueberlegungen beim Rasieren

Irgendwo auf der Welt gibt es – wie mir scheint – zwei Leute, die mit ziemlicher Sicherheit verantwortlich sind für die Rezession in zwei gewaltigen Industriezweigen – dort nämlich, wo Radio- und elektrische Rasierapparate hergestellt werden.

Ich kenne diese zwei Leute nicht und weiss auch nicht, ob sie noch leben; ich weiss nur, dass der eine meinen Radio und der andere meinen Elektro-Rasierer herstellte.

Den Radio kaufte ich 1949 in Lausanne aus zweiter Hand von einem Mitstudenten, der ihn zwei Jahre zuvor erworben hatte. Also vor rund 32 Jahren. Ich führte den Apparat stets bei mir, in Lausanne, Genf, Kopenhagen, in den USA und schliesslich in Laax. Bei all dem Herumreisen in der Welt wurde ich immer unsorgfältiger, wenn es darum ging, den Radio für Transporte zu verpacken, denn ich hoffte, einmal werde es schliesslich doch mit ihm zu Ende gehen. Oft sandte ich ihn mit der Post von einem Ort zum andern, wobei ich ihn absichtlich unsorgfältig adressierte in der Hoffnung, er gehe verloren. Aber es geschah ihm nichts. Nie! Noch heute funktioniert er wie einst.

Ich könnte das verstehen, wenn ich den Apparat täglich nur 1 bis 2 Stunden in Betrieb gehabt hätte. Aber er lief täglich stets 7 bis 8 Stunden, denn ich bin chronischer Radiohörer. Ich drehe den Apparat an, sobald ich erwache, und er läuft, während ich arbeite und sogar während den Mahlzeiten. Abgedreht wird er immer erst knapp bevor ich einschlafe. Wenn man berücksichtigt, dass ich den Radio in den Ferien nicht mit mir führe, dann kann man davon ausgehen, dass er täglich im Durchschnitt mindestens 5 Stunden in Betrieb war. Und das macht in 32 Jahren über 58 000 Stunden. Ohne dass eine Röhre hätte ersetzt werden müssen! Und nie wurde auch nur ein Blick in sein Inneres getan! Noch immer klebt die ursprüngliche Preisetikette auf seiner Rückseite: 452 Franken!

Vor Jahren wollte ich mir einen neuen Apparat kaufen, endlich. So einen, wie ihn andere Leute haben: modern, mit Chrom, vielleicht sogar Stereo. Auf alle Fälle etwas anderes als meine Holzkiste mit braunem Wollstoff über dem Lautsprecher. Aber ich kam mit leeren Händen aus dem Laden. Ich hatte nicht das Herz!

Aehnlich ergeht es mir mit meinem elektrischen Rasierapparat, den ich 1951 in Genf für 61 Franken kaufte. Seit 28 Jahren benütze ich ihn nun schon, und nur einmal musste ich die Messer ersetzen. Einmal zwar schenkte mir meine Frau einen neuen mit allen Schikanen. Ich legte ihn beiseite für den Fall, dass der alte doch schliesslich in Kürze ausgedient haben werde. Das war vor 12 Jahren. Nicht, dass ich nicht einiges getan hätte, um das Ende des alten Apparates zu beschleunigen! Ich misshandelte ihn richtiggehend, entfernte z. B. die Haare darin immer erst dann, wenn sie das Gehäuse fast zu sprengen drohten. Auch reinigen und ölen tat ich ihn nie. Ich hatte auch kein Etui für ihn. Einst allerdings, in den USA, wollte ich ein Etui kaufen. Aber der Verkäufer weigerte sich und sagte, es gehe entschieden gegen seine Berufsehre, einem so schönen Etui zuzumuten, einen derart grässlichen und antiquierten Apparat aufzunehmen.

Ich brauche nicht zu betonen, dass gerade jener Zwischenfall das Band zwischen meinem Shaver und mir nur noch zu stärken vermochte!

Ein kalter Morgen vor 3 oder 4 Wintern liess mich zwar vermuten, das Ableben meines Rasierapparates sei gekommen. Ich schaltete ihn ein, und er gab keinen Ton von sich. Ungeschickterweise schüttelte ich ihn brutal, worauf er zweimal kurz eine Art motorischen Husten von sich gab – dann aber setzte sein übliches gewaltiges Brummen ein, das mich stets an ein Rennen in Monza erinnert . . .

Solcherart also waren meine Gedanken heute früh, während ich mich mit meinem Modell 51 rasierte und die Nachrichten aus meinem Modell 47 hörte. Und ich konnte mich nur wundern über die zwei Leute, die diese Apparate einst gebaut hatten. Wenn *alle* Apparate, die sie machten, gleich langlebig sind wie meine, dann ist es wahrlich nicht erstaunlich, dass es zu einer weltweiten Rezession kam. Und wenn auch andere als diese beiden Leute – und auch in anderen Branchen – so solide arbeiteten, etwa beim Bau von Waschmaschinen, Kühlschränken, Fernsehern – dann, bei Gott!, muss die grösste Weltwirtschaftskrise nahe sein.

Mal ufe, mal abe,
mal rechts, mal links.

Ebnat Gute Bürsten kommen aus Ebnat-Kappel.